

# „Wir sind immer noch die Spieltanten!“

## Mehr Wertschätzung für den Beruf der Erzieher

iStockphoto.com: xxx

**Vereinbarkeit Beruf und Familie, mehr Kitas, individuelle Begleitung von Kindern und Eltern, Förderung der frühkindlichen Bildung, Inklusion: Dies alles fordern Politik und Wirtschaft! Aber ohne Verbesserung der Rahmenbedingungen und mehr gesellschaftliche Anerkennung für Erzieher und Erzieherinnen ist das nicht möglich.**

Claudia Büttner

„Zur Lebensqualität gehört heute nicht nur ein guter Job, der gut bezahlt wird, sondern dass ich auch genug Zeit für meine Familie habe“, erklärte Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) am 7. April in Berlin. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stelle Eltern vor große Herausforderungen. Berufstätige Eltern bräuchten deshalb mehr Unterstützung. Aufgabe der Politik sei es, flächendeckend für gute Ganztags-Kindertagesstätten und Ganztagschulen zu sorgen und gerade Familien mit kleinen und mittleren Einkommen finanziell zu unterstützen. Gemeinsam könnten Politik und Unternehmen darüber hinaus moderne Ideen wie die Familienarbeitszeit umsetzen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist auch ein Thema, das Axel Thelen und Marcus Bracht, die Gründer und Geschäftsführer des bundesweit tätigen Kitaträgers educcare, umtreibt. Vor allem aber legen sie das Augenmerk auf diejenigen, die diese Vereinbarkeit ermöglichen: Nämlich die Erzieherinnen und Erzieher, die täglich eine überaus bedeutungsvolle und anspruchsvolle Tätigkeit leisten und damit die Grundlagen für ein glückliches und selbstbestimmtes Leben der Kinder legen. „Sie sind es, die Eltern in der Bildung und Erziehung unterstützen und maßgeblich zu einer stabilen Vereinbarkeit von Familie und Beruf beitragen und somit die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft absichern“, betont Thelen und ergänzt: „Diese Tätigkeiten werden unter Rahmenbedingungen geleistet, die wir gemeinsam deutlich verbessern müssen. Vor allem, wenn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewünscht ist – und das legen nicht nur die jüngsten Äußerungen der Familienministerin nahe.“ Um den steigenden Anforderungen an Erzieher/innen, aber auch der geforderten Qualität gerecht zu werden, muss etwas für den Berufsstand getan werden. So wurde bei diesem Träger die Idee zur Wertschätzungskampagne geboren: „Wir

verfolgen mit unserer Kampagne mehrere Ziele: erstens geschärfte Wahrnehmung in der Gesellschaft für die Leistung, die Erzieher und Erzieherinnen täglich für unsere Kinder und Gesellschaft erbringen. Zweites sehen wir uns in der Pflicht, auf die erforderlichen Veränderungen hinzuwirken, die für das Berufsbild notwendig sind. Nur dann ist künftig überhaupt genügend pädagogisches Fachpersonal vorhanden, um die zu Recht geforderte Qualität in den Kitas stabil zu erbringen“, erläutert Thelen weiter. Konkret geht es um mehr Anerkennung für das Berufsbild, einen verbesserten Betreuungsschlüssel und eine angemessene Bezahlung. Und eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Wirt-

**Tanja Harms**, Leiterin der Kölner educcare-Kita „KlinikPänz“:  
**„Um professionell zu sein**, achte ich darauf, mich stetig weiterzubilden und mich selbst zu reflektieren. Ich tausche mich mit meinen Kollegen und Kolleginnen aus, lasse mich auf Neues ein und versuche, die Dinge aus Kindersicht zu sehen. Ich lasse mich von den Kindern leiten und werfe auch mal Regeln über Bord.“



schaftsforschung (DIW Berlin, April 2014) zeigt: Kinder, die eine Tagesstätte mit einer guten Betreuungsqualität besuchen, erkranken seltener an einer Mittelohrentzündung oder an Neurodermitis als Kinder in Kitas mit einer schlechteren Betreuungsqualität. Die Anzahl der Kinder pro Betreuer hat also Einfluss auf die kindliche Gesundheit.

### Mehr Qualität in den Kitas

In den einzelnen Bundesländern sind die Rahmenbedingungen für Kindertagesstätten sehr unterschiedlich geregelt. Wie viel Förderung ein Kind erhalten kann, ist nach wie vor davon abhängig, in welchem Bundesland und welcher Stadt ein Kind geboren wird.

Der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK), die Arbeiterwohlfahrt (AWO) sowie die Bildungsgewerkschaft GEW setzen sich daher auch für die Idee eines Bundesqualitätsgesetzes für Kitas ein und nehmen Bezug auf das „10-Punkte-Programm für ein bedarfsgerechtes Angebot“ des Bundesfamilienministeriums aus 2012.

Aus Sicht des KTK-Bundesverbandes, der AWO und GEW ist die Kita-Qualität die zentrale Herausforderung der nächsten Jahre. Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte brauchen gute Bedingungen, um die ersten Lebensjahre auch zu erfolgreichen Bildungsjahren werden zu lassen. Ziel ist es, in

einem Bundesqualitätsgesetz strukturelle Standards für die Kindertagesbetreuung festzulegen. Dazu gehören neben Regelungen zur Freistellung von Kita-Leiterinnen und zu den Verfügungszeiten auch Vereinbarungen zur Fachkraft-Kind-Relation, zu den Gruppengrößen, zum Qualifikationsniveau der pädagogischen Fachkräfte, zur Fort- und Weiterbildung.

Auch Kita-Leiterin Uschi Kühn (Kaiserkinder, Hennef) ist überzeugt: „Der Personalschlüssel muss verändert werden, vor allem hinsichtlich der geforderten Inklusion. Das dafür notwendige Fachpersonal wie zum Beispiel



„Ich bin professionell, weil ich auf eine wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern und Eltern achte. In meiner Haltung bin ich weltoffen und begleite die Kinder beim Entdecken und Erforschen der Welt.“

Logopäden, Motopäden oder Heilerziehungspfleger ist finanziell gar nicht abgedeckt.“ Neben dem Personalschlüssel und der Bezahlung liegt ihr aber auch die fehlende Anerkennung am Herzen: „Der Bildungsanspruch der Eltern steigt, sie verlangen hier immer mehr von den Erzieherinnen und Erziehern. Aber die Wahrnehmung in der Gesellschaft ist immer noch: Erzieherinnen, das sind die Spieltanten!“

### Hohe soziale Rendite durch Betriebs-Kitas

Und nur verlässliche Betreuungsangebote ermöglichen es Vätern und Müttern, Familie und Beruf zu vereinbaren. Für die Unternehmen ist der Fachkräftemangel ein wichtiges Motiv



**Lucia Pinna**, Leiterin der Ludwigshafener LuKids 250 Wiesengrund (Betriebs-Kita der BASF SE): „**Professionalität** bedeutet für mich, einen wertschätzenden Umgang zu pflegen, die Kommunikationsregeln zu beachten und eine Erziehungspartnerschaft zu leben, die geprägt ist von einer wertschätzenden und respektvollen Haltung den Eltern gegenüber. Dazu gehören auch eine hohe Identifikation mit meiner Ar-

beit und die Bereitschaft, flexibel zu sein.“

für eine familienfreundliche Arbeitsplatzgestaltung. Mittlerweile sieht jedes dritte Unternehmen seine wirtschaftliche Existenz durch den Fachkräftemangel gefährdet, stellte der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertags Eric Schweitzer auf der Berliner Tagung „Erfolgsfaktor Familie“ im April 2014 fest. Viele Frauen würden mit der Einschulung ihrer Kinder auf eine Halbtagsbeschäftigung umstellen, um nachmittags ihre Kinder betreuen zu können. Unternehmen sollten „eine Willkommenskultur für Fachkräfte“ aufbauen und Lösungen schaffen, die für Männer und Frauen gleichermaßen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und eine partnerschaftliche Aufgabenverteilung ermöglichen.

In einer aktuellen Untersuchung wird zudem gezeigt, dass sowohl die öffentliche Hand, Eltern als auch Unternehmen von Betriebs-Kitas profitieren. Dies ist das Ergebnis einer Studie, die das Centrum für soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg gemeinsam mit der BASF SE und educcare durchgeführt hat. Im untersuchten Fall ist der Haupt-Nutznießler der Staat: Für jeden investierten Euro erhält er den fast sechsfachen Ertrag zurück. Die Studie zeigt weiter, dass Eltern der untersuchten BASF-Kita durchschnittlich länger arbeiten, motivierter sind und sich dem Unternehmen enger verbunden fühlen. Dies alles führt in Summe zu einem sehr positiven Social Return on Investment (SROI). Die komplette

beit und die Bereitschaft, flexibel zu sein.“

**Wichtig ist uns der liebevolle Umgang mit den Kindern**, die Gleichberechtigung aller, gleich welcher Herkunft und das bedürfnisorientierte, individuelle Arbeiten mit den Kindern. Ergänzt wird dies durch Beobachten und Dokumentieren des Lern- und Entwicklungsprozesses der Kinder.“

Studie ist hier abrufbar: [www.bit.ly/csi-studie2014](http://www.bit.ly/csi-studie2014). Die Finanzierungsfrage für die geforderte Qualität ist demnach lösbar, nun müssen sich „nur“ noch die Rahmen-Bedingungen für die eigentlichen „Wertschöpfer“ verbessern.

### Hinweis zur Online-Petition auf [www.educcare.de](http://www.educcare.de):

Diejenigen, die sich um frühkindliche Bildung bemühen, sollten

- die volle Wertschätzung ihrer Arbeit erhalten!
- angemessen bezahlt und in der Ausbildung finanziell unterstützt werden.
- optimale Rahmenbedingungen vorfinden.

Diese Forderung will educcare an die Politik richten: Sie können gerne mitmachen und unsere Online-Petition unterstützen: Die Unterschriften werden wir am 22. September in Berlin übergeben. Auch Ihre Stimme zählt!

**Claudia Büttner**, bei educcare für die interne/externe Kommunikation zuständig, Schwerpunkt ist hier das Verfassen von redaktionellen Beiträgen sowie die Betreuung der educcare-Kindertagesstätten hinsichtlich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

**Kontakt**  
[www.educcare.de](http://www.educcare.de)